Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Landes-Zeitung. 1870-1918
1918

17 (11.1.1918) Mittagsblatt

Visual Library

Badische Landeszeitung

Täglich zwei Ausgaben (mittags und abends)

Ausgabe: Wöchentlich zwölfmal. — **Bezugspreis:** Vierteljährlich in Karlsruhe bei der Geschäftsstelle oder einer Niederlage bezogen Mk. 4.05, monatlich Mk. 1.35, in das Haus gebracht Mk. 4.35, monatlich Mk. 1.45, durch die Post bezogen ohne Zustellungsgebühr Mk. 4.05 gegen Vorausbezahlung.

Anzeigengebühr: Die einspaltige Kolonelzeile oder deren Raum 20 Pf., Reklamezeile 60 Pf., hierauf 10% Teuerungszuschlag, Rabatt nach Tarif.

Anzeigen-Annahme in der Geschäftsstelle der Badischen Landeszeitung, Karlsruhe i. B., Hirschstraße 9 (Fernsprech-Anschluß Nr. 400) sowie in allen bekannten Anzeigen-Geschäften.

Samstag-Beilage: Badisches Unterhaltungsblatt

Verantwortlich: Für den leitenden Teil, Deutsches Reich, Ausland, badische Politik und Feuilleton Walther Günther; für badische unpolitische Angelegenheiten, Lokalnachrichten, Gerichtssaal, Sport, Handel und letzte Drahtberichte Karl Binder; für Reklamen und Anzeigen Mathilde Schuhmann; sämtliche in Karlsruhe.

Sprechzeit der Schriftleitung: vormittags 1/2 10—1/2 11 Uhr, nachmittags 1/2 5 bis 1/2 6 Uhr. Fernsprech-Anschluß Nr. 400.

Rotationsdruck und Verlag der Badischen Landeszeitung, G. m. b. H., Hirschstr. 9, Karlsruhe.

Nr. 17 | **77. Jahrgang.** | **Karlsruhe, Freitag, 11. Januar 1918** | **77. Jahrgang.** | **Mittagsblatt.**

Die Friedensverhandlungen in Brest-Litowsk.

Deutscher Abendbericht.

WB. Berlin, 10. Jan., abends. (Amtlich). Von den Kriegsschauplätzen nichts Neues.

Die Kämpfe an der Westfront.

Es bestätigt sich, daß die Franzosen bei ihrem Angriff westlich Flirey am 8. Januar, der mit einer völligen Niederlage endete, außerordentlich hohe Verluste erlitten haben. In einem schmalen Abschnitt wurden allein über 100 tote Franzosen gezählt. Sehr interessant ist demgegenüber die Angabe des Funkspruchs Lyon vom 10. Januar, vier Uhr vormittags, der meldet, daß die Verluste der Franzosen außer einigen Leichtverwundeten nur sechs Tote betragen hätten.

Trotz schlechten Wetters setzten die Engländer und Franzosen unter starkem Feuerschutz in großer Stärke ihre Erkundungsversuche fort. In Flandern westlich Zandvoorde scheiterten starke englische Erkundungsangriffe restlos. Auch an den übrigen Stellen der Westfront konnten vorgehende Erkundungsabteilungen nicht einmal bis an unsere Hindernisse herangelangen.

Das schlechte Verhältnis zwischen den amerikanischen und englischen Soldaten.

D.K. Die Aussagen der in deutsche Kriegsgefangenschaft geratenen Amerikaner werfen zum Teil recht interessante Streiflichter auf die gegenwärtigen Verhältnisse in den Vereinigten Staaten, auf die skrupellose Art, in den breiten Massen die fehlende Kriegsbegeisterung zu erzeugen, und endlich auch auf das nicht gerade kameradschaftliche Verhältnis der amerikanischen Soldaten zu den englischen und französischen Bundesgenossen. Namentlich auf die stammesverwandten Engländer sind sie meist nicht gut zu sprechen. Schon in den ersten Wochen hat sich eine Mißstimmung gegen die englischen Kameraden, besonders aber gegen die Offiziere, geltend gemacht. In England, wo die Gefangenen 14 Tage weilten, und nach Aldershot, London usw. zur Besichtigung militärischer Anlagen geschickt wurden, haben die englischen Offiziere den amerikanischen militärischen Gruß nicht erwidert. Fortwährend hat es Reibereien mit den englischen Soldaten gegeben. Nach Aussagen der Gefangenen standen sie sich mit den Tommies wie „Katze und Hund". In Amiens hat ein Amerikaner zu einem englischen Soldaten gesagt: „Wir müssen jetzt eure schmutzige Arbeit fertig machen." Der Amerikaner sei daraufhin von dem englischen Soldaten niedergeschossen worden. In einem anderen Falle hat sich ein englischer Soldat beklagt, daß sie drei Jahre gefochten und geblutet hätten, und daß nun die Amerikaner kämen, um ihnen die Ehre und den Ruhm des Sieges fortzunehmen. Englische Soldaten haben ihnen gegenüber häufig geäußert: „Wir haben die Nase voll." Uebrigens haben sie nicht einen Tommy gefunden, der heute nicht fest davon überzeugt ist, daß Deutschland nicht besiegt werden könne. Die Offiziere, die sie gesehen haben, haben auf sie „einen sehr armseligen Eindruck" gemacht; aber auch die eigenen Offiziere sollen einen schweren Stand haben, soweit sie keine regulären amerikanischen Truppen befehligen. Vielfach führen nicht die Hauptleute die Kompanien, sondern umgekehrt.

Die Gefangenen sind äußerst zufrieden mit ihrem Los und loben die gute Behandlung und das freundliche Entgegenkommen der Deutschen, um so mehr, als sie anfangs der festen Ueberzeugung waren, gleich nach der Gefangennahme erschossen zu werden. Sie werden nach ihren Versicherungen, wenn der Krieg zu Ende ist, zu Hause die Wahrheit verkünden, und ihrerseits in den großen Zeitungen berichten, wie sie die Deutschen in Wirklichkeit gefunden hätten.

Ereignisse zur See.

WTB. Kopenhagen, 10. Jan. Nach einer Mitteilung des Ministeriums des Aeußeren wurde der dänische Dampfer „Dagny" am 6. Januar im Meerbusen von Biscaya versenkt. Zwei Matrosen werden vermißt, der Rest der Besatzung ist in Brest gelandet.

* Berlin, 10. Jan. (Priv.-Tel.) Die „B. Z. am Mittag" meldet aus Hamburg: In der deutschen Bucht wurden Patronen-Kasten mit leeren 7,6 Zentimeter-Kartuschen und ein Rettungsring gezeichnet H. M. S. "Radiant" aufgefischt. „Radiant" ist ein neuer englischer Zerstörer, der danach anscheinend untergegangen ist.

WB. London 10. Jan. Reuter meldet amtlich: Das englische Hospitalschiff „Rewa" ist torpediert worden und am 4. Januar gegen Mitternacht im Bristolkanal auf dem Heimwege von Gibraltar gesunken. Alle Verwundeten wurden auf Patrouillenschiffe gerettet. Die Verluste betragen drei Mann der Besatzung; drei Laskaren werden vermißt. Das Schiff fuhr mit allen Lichtern und den durch die Haager Konvention vorgeschriebenen Abzeichen. Es befand sich nicht in dem sogenannten Sperrgebiet, wie es in der Erklärung der deutschen Regirung vom 29. Januar 1917. festgelegt ist.

Da die U-Boote, die hierfür in Frage kommen könnnten, noch im See sind, können sich die zuständigen Stellen, wie wir hierzu erfahren, noch nicht entschließend äußern. Es wird von unterrichteter Stelle aber für ausgeschlossen gehalten, daß das Schiff durch ein Unterseeboot torpediert worden ist. Demnach kann nur eine Versenkung durch Minen in Frage kommen.

Mißbrauch der feindlichen Hospitalschiffe.

WB. Genf, 10. Jan. Nach Berichten aus Madrid sind vier spanische Marineoffiziere nach Spanien zurückgekehrt, weil auf den ihrer Aufsicht unterstellten Hospitalschiffen Entente-Truppen eingeschifft waren, die angeblich an einem Fieber litten, tatsächlich aber ganz gesund waren.

Aufgebrachtes Schiff.

WB. Amsterdam, 9. Jan. Die niederländische Telegraphenagentur meldet, daß der Segler „De Loop" der von Amsterdam nach Hull mit einer Ladung Lumpen unterwegs war, nach Emden ausgebracht worden ist.

Brest-Litowsk.

Der Entschluß der russischen Delegation, die Verhandlungen in Brest-Litowsk fortzusetzen, den wir noch im gestrigen Abendblatt meldeten, darf als ein Erfolg der deutschen Diplomatie gebucht werden. Am 7. Januar waren die Vertreter der Bolschewiki am bisherigen Verhandlungsort eingetroffen; in drei Tagen ist es also gelungen, diesen sehr wesentlichen Differenzpunkt zwischen den beiden verhandelnden Parteien aus dem Wege zu räumen. Mit ihrem Nachgeben in dieser Frage des Verhandlungsortes bekunden die Russen aufs neue ihren ehrlichen Willen, die Friedensbesprechungen zu einem guten Ende zu führen.

Auch die von dem Staatssekretär von Kühlmann gestern abgegebene offizielle Erklärung ist, obwohl sie sich über den kommenden Verlauf der Verhandlungen fast auffallend zurückhaltend und vorsichtig ausspricht, doch von dem Gedanken des Entgegenkommens gegen die russische Vertretung getragen. Wenn die deutsche Delegation auch fest und bestimmt erklärt, daß sie während der Verhandlungen den Ort der Beratungen unter gar keinen Umständen wechseln könne, so will sie doch den Russen wenigstens in einem äußerlichen Punkte entgegenkommen; sie ist aus Courtoisie — wie es in der Erklärung in so schönem Deutsch heißt — bereit, die formale Schlußverhandlung und Unterzeichnung der Präliminarien an einem mit der russischen Delegation zu vereinbarenden Orte vorzunehmen und über die Wahl dieses Ortes in eine Debatte einzutreten.

In dem gestern gemeldeten Telegramm aus Brest-Litowsk wird in einem zweiten Absatz noch ausdrücklich von der russischen Delegation festgestellt, daß die vom Wolffbüro veröffentlichte Darstellung über den Verlauf der Sitzung vom 28. Dezember 1917 den tatsächlichen Verhältnissen entspricht. Die von der russischen Telegraphenagentur verbreitete Nachricht über den Verlauf der Sitzung wird russischerseits als unrichtig erklärt. Auch diese Erklärung beweist, daß die Russen ernstlich gewillt sind, alle Differenzen, soweit möglich, zu beseitigen. Die Petersburger Telegraphenagentur hatte einen Widerspruch der russischen Delegation in Brest-Litowsk gemeldet, der nach der Meldung des Wolffschen Büros nicht erfolgt war. Jetzt erkennen nun die russischen Delegierten die Richtigkeit der deutschen Darstellung an, und beweisen damit erneut ihren guten Willen, die Verhandlungen zu einem brauchbaren Ende zu führen. Es ist umso wichtiger und erfreulicher, daß die Verhandlungen wieder in gutem Zuge sind, als gerade jetzt Wilsons Botschaft an den Kongreß die Runde durch Europa macht.

*

Weitere Erklärungen.

* Brest-Litowsk, 9. Jan. Nach den Mitteilungen des Staatssekretärs v. Kühlmann ergriff in der heutigen Vollsitzung der österreichisch-ungarische Minister des Aeußern,

Graf Czernin

das Wort. Er führte aus:

Wenn zwei sich lieben.

Roman von Fr. Lehne.

(3) (Nachdruck verboten.)

Hastig zog Astrid Strümpfe und Schuhe an und eilte ihm nach. Das Abenteuer machte ihr Spaß! — Wie köstlich er von ihrem Vater gesprochen — — und vielleicht nicht mit Unrecht! — Ein König in seinem Reich! Er ging immer einen Schritt vor ihr her und bog die Zweige der Sträucher zurück daß sie ihr nicht in das Gesicht schnellten; in zarter, ritterlicher Weise war er um sie bemüht, bis sie den breiten, geraden Hauptweg erreicht hatten.

An einer Wegkreuzung, von der aus sie das Dorf liegen sah, blieb sie stehen; jetzt wußte sie wieder Bescheid — und er sollte doch nicht wissen, wer sie war. Verabschiedend reichte sie ihm die Hand.

„Ich danke Ihnen nochmals, Herr Doktor, für Ihre Freundlichkeit."

Mit festem Druck umfaßte er ihre Rechte. Doch einen Handkuß unterließ er.

Ihre Augenpaare ruhten ineinander, wie magnetisch angezogen eins vom andern.

Und dann bemerkte sie, was ihr bis dahin noch nicht aufgefallen war — ein schmaler glatter Reif blitzte am vierten Finger seiner rechten Hand — ein Verlobungsring war es.

Ihre Wege trennten sich.

Sie blieb noch stehen während er noch mit ehrerbietigem Gruß von ihr gegangen war.

Da drüben lag das väterliche Haus, weiß und vornehm blinkte es zwischen den Bäumen des Parkes hervor. Weiter rechts die Fabrik, die vielen Hunderten von Arbeitern Brot gab. Eine schnurgerade pappelumsäumte Landstraße führte nach dem Dorf, in dem alle diese Leute wohnten. Wie aus einer Spielzeugschachtel genommen und sorgfältig in Reih und Glied aufgebaut, lagen die sauberen Häuschen da, jedes mit einem kleinen Gärthen.

Alles ein Werk ihres Vaters.

Wie konnte da der Doktor Rehfeld in einem solchem ironischen Ton von ihren Vater reden — mit solcher Respektlosigkeit! Nachträglich fühlte sie sich gekränkt dadurch. Unwillkürlich blickte sie nach der Richtung wohin er gegangen. Und da bemerkte sie noch zwischen den blanken Buchenstämmen seine hohe Gestalt. Er hatte da wohl eine Weile gestanden, sonst hätte er ihren Blicken längst entschwunden sein müssen.

Astrid glückte es unbemerkt ins Haus zu kommen. Es wäre ihr nicht gerade erwünscht gewesen, von dem Angehörigen in ihrer durch den Waldspaziergang mitgenommenen Kleidung gesehen zu werden. Von einem Diener erfuhr sie, daß die Herrschaften auf der Terasse beim Frühstück saßen und daß man schon nach dem gnädigen Fräulein gefragt habe.

Ihre Jungfer kam ihr ganz glücklich entgegen, sich in Entschuldigungen überstürzend.

„Ja, ja, schon gut, Alice! Sie werden sich daran gewöhnen müssen, daß ich zuweilen früher als Sie aufstehe! — Ist das Bad bereit?"

Astrid hatte ihre Toilette beendet und ging die Eltern zu begrüßen.

„Guten Morgen, mein Kind!" rief ihr der Vater gut gelaunt entgegen, von seiner Zeitung aufblickend. „Wo warst du denn heut schon in aller Herrgottsfrühe? Mama war in tödlicher Unruhe."

„Ich war spazieren."

„Spazieren? Um diese Zeit? Aber, liebes Kind, was für eine absurde Idee! Es ist sogar ungehörig!" tadelte die Geheimrätin, die in einem leichten, seidenen, japanischen Morgengewand ihre Schokolade löffelte. „Wo warst du denn?"

„Dort!" Astrid machte eine unbestimmte Handbewegung.

Der Diener servierte ihr den Tee und die frischen Toasts. Es schmeckte ihr. Sie hatte Appetit nach dem ausgedehnten Spaziergang in der köstlichen Morgenluft bekommen und das kühle Bad hatte sie erfrischt. Schön und prangend, wie der leuchtende Sommertag war Astrid Vermehren — alles an ihr war hell und licht — das aschblonde Haar von jenem seltenen, köstlich silberigen Schimmer, der reifenden Hafer ähnlich ist, die weiße, reine Gesichtsfarbe mit den rosig überhauchten Augen, die so kühl und hochmütig blickten — — unnahbar und selbstbewußt, wie eine Königin hielt sich Astrid Vermehren.

Kurt, der einzige Sohn des Geheimrates, lag in einem Morgenanzug aus Rohseide in einem bequemen Korbsessel, neben sich einige englische Zeitungen.

Er war erst vor kurzen aus dem Ausland, aus Indien und England zurückgekehrt, wo er sich mehrere Jahre aufgehalten, um sich nun, da seine kaufmännische Ausbildung beendet war, in dem väterlichen Unternehmen einzuarbeiten, dessen zukünftiger Besitzer er war.

„Schwester Astrid und ein Morgenspaziergang — wie reimt sich das zusammen? Schadet das Frühaufstehen denn deinem Teint nicht?" spöttelte er ein wenig.

„Nicht so viel, wie dem Geschäft dein spätes Aufstehen!" entgegnete sie.

„Gut gebrüllt, Löwe! Doch drüben ist alles so im Schuß, daß es ohne mich ebenso gut geht — wie bisher! Uebrigens ist Papa doch da, der keine Götter neben sich duldet — ihm können wir uns ruhig überlassen!"

Er sprach mit etwas gedämpfter Stimme, einem verstohlenen Blick auf den Vater werfend, der schon wieder nach einer Zeitung gegriffen.

„Ja, er präsentiert seinen Namen, der Geheimrat Vermehren."

Was trieb Astrid an, das, was der Arzt vorhin gesagt, jetzt hier dem Vater gegenüber zu wiederholen? Es war wie ein innerer Drang gewesen, dem sie nicht hatte widerstehen können.

Verblüfft sah man sie an. Sie hatte den Namen so betont, daß sie sofort verstanden wurde. Kurt lachte laut auf.

„Von wem hast du denn dieses famose Wortspiel? Wohl von deiner Freundinn, der Gräfin Reinshagen? Auf einem solchen hochfeudalen Schloß weht eine andere Luft als in den Niederungen wo wir wohnen!"

„Meine liebe Astrid, wenn ich nicht um das „Vermehren" besorgt wäre, könntest du auch nicht an „Verbrauchen" denken!" entgegnete der Geheimrat mit Betonung; er hatte schnell eine kleine Verstimmung über Astrids Respektlosigkeit überwunden. „Und gerade du, Astrid, bist mir ein in jeder Beziehung teures Kind."

Man lachte, Astrid selbst am meisten.

„Ach Papa, denke du nur weiter daran, deinem Namen Ehre zu machen! Ich bin mit dir ganz kolossal zufrieden, du bester, vernünftigster aller Väter!" Neckend sah sie ihn an, und er war gänzlich entwaffnet.

Es war bereits zehn Uhr vorüber, als Ursula, das jüngste Kind des Geheimrats, endlich sichtbar wurde, ein sehr hübsches, etwa neunzehnjähriges Mädchen.

(Fortsetzung folgt.)

„Ich habe den Bemerkungen meines deutschen Kollegen noch folgendes hinzuzufügen:

Die Gründe, welcher wegen wir eine Verlegung der Verhandlungen im jetzigen Augenblick in ein neutrales Land kategorisch verweigern, sind doppelter Natur: 1. technischer Art. Sie wie wir sind von hier aus mit direkten Drähten mit unseren resp. Ihren Regierungen verbunden, und täglich findet ein Meinungsaustausch von Ihnen mit Petersburg und Kiew, von uns mit unseren Zentralen statt. Wir alle können diesen Apparat nicht missen, sollen die Verhandlungen nicht unendlich erschwert und verzögert werden. Noch wichtiger aber als dieser Grund ist das zweite Motiv: Sie, meine Herren, haben seiner Zeit an uns die Einladung für die allgemeinen Friedensverhandlungen ergehen lassen. Wir haben diese angenommen, und wir haben uns auf eine Basis für den allgemeinen Frieden geeinigt. Auf dieser Basis haben Sie Ihren Verbündeten ein zehntägiges Ultimatum gestellt. Ihre Verbündeten haben Ihnen nicht geantwortet, und heute handelt es sich nicht mehr um Verhandlungen zum Zwecke eines allgemeinen Friedens, sondern eines Separatfriedens zwischen Rußland und dem Vierbunde.

Die Verlegung der Verhandlungen auf neutrales Gebiet würde der Entente die von ihr ersehnte Gelegenheit geben, störend einzugreifen. Die Regierungen Englands und Frankreichs würden vor und hinter den Kulissen alles versuchen, um das Zustandekommen dieses Separatfriedens zu verhindern. Wir weigern uns, den westlichen Mächten diese Gelegenheit zu liefern, aber wir wären bereit, an einem noch zu bestimmenden Orte die Schlußverhandlungen und die Unterzeichnung des Friedensvertrages vorzunehmen.

Was den meritorischen Teil der Verhandlungen anlangt, in welchem eine Uebereinstimmung zwischen Ihnen und uns noch nicht erzielt ist, so haben wir uns in der letzten Plenarsitzung bindend dafür geeinigt, diese Frage einer ad hoc zu bildenden Kommission zu übergeben, welche sofort ihre Arbeiten zu beginnen hätte.

Alle vier Alliierten sind völlig einig darüber, die Verhandlungen auf der von dem Herren Staatssekretär und mir entwickelten, mit den russischen Herren bereits bindend abgemachten Basis zu Ende zu führen. Wenn die Herren von der russischen Delegation von den gleichen Intentionen beseelt sind, so werden wir zu einem alle befriedigenden Ergebnis gelangen; wenn nicht, dann werden die Dinge ihren notwendigen Lauf nehmen, — aber die Verantwortung für die Fortsetzung des Krieges fällt dann ausschließlich auf die Herren der russischen Delegation."

Großwesir Talaat Pascha und Justizminister Popow

schließen sich namens der türkischen und bulgarischen Delegation den Ausführungen an.

Darauf gab

General Hoffmann

folgende Erklärung ab:

„Es liegt mir hier eine Anzahl Funksprüche und Aufrufe vor, unterzeichnet von den Vertretern der russischen Regierung und der russischen Obersten Heeresleitung, die teils Beschimpfungen der deutschen Heereseinrichtungen und der deutschen Obersten Heeresleitung, teils Aufforderungen revolutionären Charakters an unsere Truppen enthalten. Diese Funksprüche und Aufrufe verstoßen zweifellos gegen den Geist des zwischen den beiden Armeen geschlossenen Waffenstillstandes. Im Namen der deutschen Obersten Heeresleitung lege ich gegen Form und Inhalt dieser Funksprüche und Aufrufe auf das Entschiedenste Protest ein.

Feldmarschall-Leutnant v. Csicserics, Oberst Gantschew und General der Kavallerie Izzet Pascha schlossen sich diesem Protest im Namen des k. u. k. Armee-Oberkommandos, der bulgarischen Obersten Heeresleitung und der ottomanischen Armeen an.

Auf Vorschlag des Volkskommissars für auswärtige Angelegenheiten Trotzki wurde nunmehr die Sitzung unterbrochen.

*

Information der Fraktionsführer.

0 **Berlin**, 11. Jan. Dem „Berl. Tagebl." zufolge werden die Fraktionsführer jetzt alle Abend im Auswärtigen Amte durch den Staatssekretär Frhr. v. d. Busche über die Vorgänge in Brest-Litowsk informiert werden.

Ein ukrainisches Delegationsmitglied in Berlin.

WB. Berlin, 11. Jan. Ein Mitglied der ukrainischen Deputation, Rittmeister Zistschenko, ist aus Brest-Litowsk hier eingetroffen und beabsichtigt, sich mit Genehmigung der deutschen Behörden zum Kuraufenthalt in die Schweiz zu begeben.

*

Preßstimmen.

Die kräftige Sprache, sagt das „Berl. Tagebl.", die unsere Friedensdelegierten in der Mittwoch-Sitzung zu Brest-Litowsk den russischen Bevollmächtigten zu hören gaben, hat die beabsichtigte Wirkung nicht verfehlt. Das Blatt erinnert daran, daß einige französische und englische Blätter gemeint hätten, aus dem Zwischenfall von Brest-Litowsk könne vielleicht der definitive Abbruch der Verhandlungen entstehen. Der Vorschlag, sagt das Blatt weiter, die Konferenz zu verlegen, und die Versuche durch einen Zwischenfall Teilnahme zu erregen, sind bis jetzt ergebnislos gewesen und haben den Bolschewiki keinerlei Vorteile gebracht.

Die „Voss. Ztg" spricht von einer diplomatischen Gegenoffensive des Staatssekretärs von Kühlmann, indem er seine Weigerung, die Verhandlungen nach Stockholm zu verlegen, mit gewissen Vorkommnissen begründet, die einen Zweifel an dem aufrichtigen Friedenswillen der Russen rechtfertigen könnte. Noch deutlicher sei Graf Czernin geworden, der den Russen rund heraus erklärt habe, daß es sich seit dem Verstreichen der 10tägigen Frist nur um den Abschluß eines Sonderfriedens zwischen den Mittelmächten und Rußland handeln könnte. Der Vierbund weigere sich, durch die Verlegung der Verhandlungen in das neutrale Ausland den Westmächten Gelegenheit zu geben, zur Störung dieser Sonderfriedensverhandlungen.

Die „Berl. Volksztg." schreibt: Die ruhige, aber ernste Nachdrücklichkeit, die unsere Vertreter anschlagen, hat Erfolg gehabt. Die Russen haben sich bereit erklärt, in Brest-Litowsk weiter zu verhandeln, und sie haben die Nachrichtenmanöver der offiziösen russischen Telegraphen-Agentur in Petersburg preisgegeben und die Richtigkeit der deutschen Berichte anerkannt. Nun wenden in der gereinigten Atmosphäre in Brest-Litowsk die Verhandlungen weitergeführt. Es ist jetzt, wie Graf Czernin trefflich gesagt hat, ein Sonderfrieden zwischen dem Vierbund und Rußland. Lloyd Georges und Wilsons Störungsversuche sind vorläufig gescheitert. Der Sonderfrieden wird das stärkste Druckmittel für den allgemeinen Frieden sein.

Auch die „Freisinnige Zeitung" erklärt sich einverstanden damit, wie der Zwischenfall in einer für Deutschland und die Mittelmächte ehrenvollen Weise erledigt wurde.

Die „Tägliche Rundschau" sagt: Herr von Kühlmann hat einen Ton gefunden, in dem man von vornherein hätte reden sollen, um die Russen nicht im Irrtum darüber zu lassen, wie wir es meinen.

In der „Germania" heißt es: Die Delegierten des Vierbundes haben sich mit der gleichen Energie, die Mitteleuropa von ihnen erwarten konnte, gegen die Verwirrungs- und Störungsversuche gewendet, unter denen das Friedenswerk zu ersticken drohte. Sie beschritten den einzigen Weg, den es gab, um die von vielen bereits als zerrissen betrachteten Fäden zusammenzuhalten und das Friedenswerk fortzusetzen. Die Tatsache, daß die Russen ihre Machenschaften aufgegeben haben, kann als Beweis dafür bewertet werden, daß sie das Vertrauen der Deutschen wieder gewinnen wollen. Die Mittelmächte werden es ihnen nicht unnötig schwer machen, sie werden aber keinen Augenblick die Erinnerung an diese gemachten Erfahrungen aus dem Gedächtnis entschwinden lassen dürfen.

Die „Post" schreibt: Deutschland ist nicht mehr gebunden an das Programm eines allgemeinen Friedens ohne gewaltsame Gebietserwerbungen und ohne Kriegsentschädigungen. Es kann sich bei den weiteren deutsch-russischen Verhandlungen nur um einen Sonderfrieden zwischen dem Vierbund und dem russischen Reiche oder seinen Bundesstaaten handeln. Mit der unmißverständlichen Herausstellung dieser beiden Tatsachen ist endlich reiner Tisch gemacht für ein klares ungetrübtes Verhandlungsprogramm. Dem künftigen sachlichen Verlauf und dem schließlichen Ergebnis der Brest-Litowsker Verhandlungen ist damit noch längst kein Horoskop gestellt. Was von drüben kommt, wissen wir nicht.

Der „Vorwärts" schreibt: In Brest-Litowsk scheinen die ersten Schwierigkeiten überwunden zu sein, doch muß man stets mit neuen Zwischenfällen rechnen.

*

Eine Sitzung des litauischen Landesrates.

WTB. Kowno, 10. Jan. Gestern nachmittag fand, wie die Korrespondenz B. erfährt, in Anwesenheit des Verwaltungschefs Ob.-Ost eine Sitzung des litauischen Landesrates unter dem Vorsitz des Präsidenten Dr. Snetung statt. Es wurde eine Reihe wichtiger Tagesfragen besprochen.

*

Englisches Lob für Wilson.

WTB. Amsterdam, 11. Jan. Das Reutersche Büro telegraphiert Bemerkungen englischer Blätter zur Botschaft des Präsidenten Wilson, in denen die Botschaft als ergänzende Erklärung zu der Rede des Premierministers Lloyd Georges begrüßt wird.

„Daily Expreß" schreibt: Wilsons Programm enthält nichts, was uns zur Opposition veranlassen könnte.

„Daily News" sagen: Die Rede des Präsidenten Wilson bedeutet die rückhaltlose Zustimmung Amerikas zu den von Lloyd George ausgesprochenen Friedensgrundsätzen. Das gemeinsame Programm des Präsidenten Wilson und des englischen Premierministers verträgt sich in allen Punkten mit der Politik, die die russische Delegation in Brest-Litowsk einschlugen. Die Alliierten haben endlich ihre Absicht so klar festgestellt, daß weder Freund noch Feind, noch die Neutralen dies mißverstehen können. Ueber die von dem Präsidenten Wilson geforderten Freiheit der Meere schreibt das Blatt: Abgesehen von der Tatsache, daß der U-Bootkrieg die ganze Perspektive der Kriegführung zur See geändert hat, ist es an der Zeit anzuerkennen, daß die Forderung nach der Freiheit der Meere in dem Augenblick wirkungsvoll ist, in dem das Prinzip des Völkerbundes einmal anerkannt ist. Die Meere sind im Frieden ohnehin schon frei. Sie würden im Völkerbunde nicht freier sein und die Blockade wird nach Schaffung des Völkerbundes als Zwangsmittel des Bundes gegen eine widerspenstige Macht verwendet werden. Wir scheinen endlich einen Punkt erreicht zu haben, wo die Uebereinstimmung mit dem Feinde größer ist als der Gegensatz.

Eine Kundgebung des Stockholmer Organisations-Ausschusses.

WTB. Stockholm, 9. Jan. (Svenska Telegram Byran.) Die russischen und skandinavischen Mitglieder des Organisationsausschusses der Stockholmer Konferenz veröffentlichten eine brüderliche Begrüßung an die organisierten Arbeiter Großbritanniens, in der sie sie u. a. herzlich dazu beglückwünschen, den inneren Wiederaufbau der englischen Arbeiterpartei in Angriff genommen zu haben. Sie entsenden einen Sekretär zu dem Arbeiterkongreß in Nottingham, um den Gesichtspunkt für die Organisation der Stockholmer Konferenz darzulegen. Sie erklären, daß die Ereignisse ihre Auffassung der Lage im Mai 1917 bestätigt hätten, und sagen: Stockholm stellt die Auffassung der Arbeiterklasse dar, nicht das Werkzeug irgend einer Regierung, sondern seine eigenen Ziele, die diejenigen der gesamten Menschheit sind. Die Stockholmer Konferenz würde der Arbeiterklasse Rußlands, dessen Revolution eine Revolution für die ganze Welt bedeutet, genug inneren Zusammenschluß und Kraft gegeben haben, um die Gefahr von Sonderunternehmungen zu vermeiden und den Kampf für einen allgemeinen Frieden fortzusetzen. Diese Politik ist nicht verstanden und Rußland zu verzweifelten Entschlüssen gedrängt worden. Das Ergebnis der Politik der Paßverweigerung ist die Gefahr eines Sonderfriedens und das sichere Hinopfern von Millionen von Menschen und Hunderten von Millionen Geldes. Um die Lage zu retten, muß eine Ausgestaltung der Aussichten auf einen Sonderfrieden in einen allgemeinen Frieden ins Auge gefaßt werden. Das ist möglich, dank der Taktik, die Ihr eingeschlagen habt. Fordert von den alliierten Sozialisten, sich Euren Kriegszielen anzuschließen. Dann verlangt, daß Eure Formel das Programm der Internationale wird. So könnt Ihr zu der allgemeinen Konferenz gelangen, die diese historische Rolle spielen kann, wenn sie sich nicht von den Ereignissen überholen läßt.

Ein Jahrestag.

WTB. Berlin, 10. Jan. Am 18. Januar jährt sich zum zweiten Male der Tag, an dem die Entente endgültig beschloß, das Dardanellenabenteuer aufzugeben, ein Unternehmen, dessen ungünstiger Ausgang von der englischen Presse als „nationales Unglück" beklagt wurde. 300 000 Mann hatten die Engländer und Franzosen auf den steinigen Felsen Gallipolis liegen lassen müssen, 12 feindliche Linienschiffe und Kreuzer, 17 Panzerkreuzer und etwa 20 Untersee- und Torpedoboote waren in den Meerengen von den türkischen Batterien und den deutschen U-Booten zerstört oder schwer beschädigt worden, während die Kosten der ergebnislosen Expedition sich auf rund fünf Milliarden Mark beliefen.

Die Unruhen in Portugal.

Genf, 9. Jan. Nach Havasmeldungen aus Lissabon sind am 8. Januar dort neue Marineunruhen ausgebrochen. Das Kriegsschiff „Vasco de Gama" das gegenüber von Lissabon ankerte, beschoß die St. Georgenfestung, die das Feuer erwiderte und das Schiff zum Schweigen brachte. Die Besatzung des „Vasco de Gama" hißte darauf die weiße Flagge und ergab sich. Die Mannschaft wurde an Land gebracht und gefangen gesetzt. Ebenso ergab sich die Mannschaft des Zerstörers „Duro", der keinen Kanonenschuß abgegeben hatte. Die seit vorgestern in ihren Kasernen zurückgehaltenen Marinemannschaften ergaben sich den Streitkräften, die der Regierung treu geblieben waren. Sidonio Cáes besuchte am Morgen die Truppen, die in der Nähe von Alcantara lagen. Die Marinekasernen und Marinearsenal sind militärisch besetzt. Es herrscht angeblich vollständige Ruhe. Der Verkehr in der Stadt ist wieder normal. Die Regierung erklärt, alle Intriguen, die die Demokraten angestiftet hätten, um sich mit Gewalt der Herrschaft zu bemächtigen, zu kennen. Es würden Maßregeln ergriffen, um eine Zurückhaltung der Lebensmittel, eine Teuerung und Mangel an Nahrungsmitteln zu verhindern.

Die französische Bevölkerungskrisis.

In der französischen Kammer machte der Abgeordnete Merlin laut „Journal officiel" vom 21. 12. über die französische Bevölkerungskrisis die folgende sehr pessimistischen Ausführungen:

Frankreich durchlebt eine Krisis seiner Rasse, eine unmittelbare Folge des Krieges. Nach der letzten Volkszählung von 1911 betrug die Bevölkerung 39 192 000 Köpfe, davon waren 19 254 000 Männer und 19 937 000 Frauen. Dieser in anderen Ländern nicht bestehende Unterschied ist seit 1886 zu verzeichnen. Bis zu 20 Jahren sind die Zahlen beider Geschlechter noch gleich, dann aber räumen Schwindsucht, Tuberkulose, Geschlechtskrankheiten, Alkohol, sowie schlechte Ernährung unter den Männern auf. Um wie viel ist nun im Kriege die Ueberzahl der Frauen gewachsen? Im Ministerium des Innern hat man mir keine Antwort gegeben; die mit Kriegsbeginn unterbrochene Statistik ist erst jetzt wieder aufgenommen. Andere Länder liefern solche Statistiken, doch werden sie leider zu wenig beachtet. Vor 1914 war die Geburtenzahl in Paris mit 17,4 vom Tausend die niedrigste unter den europäischen Hauptstädten gegen 19,2 in Berlin, 24,5 in London und 26,7 vom Tausend in Köln, im Jahre 1916 sinkt sie in Paris auf 9,8, in London bleibt sie auf 23,1, in Köln ist sie auf 16, in Berlin und München auf 12,2 vom Tausend gesunken. Unsere Sterblichkeitsziffer stellt sich ebenso ungünstig, in Paris war sie 15,2 gegenüber 10,9 in Berlin, 14,3 in London, 9,7 in Frankfurt a. M.; allerdings erreichen Köln und Hamburg 18 bezw. 19 vom Tausend. Ein Teil der Aerzte müsse unbedingt aus der Front zurückgezogen werden.

Aehnlich äußert sich Jeanniné in „La Bataille" vom 24. 12. bei Besprechung eines Buches „Mère sans être épouse" von Martin de Torina und unter Berücksichtigung der Veröffentlichungen der „Ligue française", sowie der Aerzte Richet und Pinard: „Vor dem Kriege kamen jährlich in Frankreich 19,1 Geburten und in Deutschland 31,6 Geburten auf 1000 Einwohner. Das gibt zu denken. . . Der Bevölkerungszuwachs betrug vor einigen Jahren auf 10 000 Einwohner berechnet:

141 in Deutschland,
115 in England,
114 in Österreich,
113 in Italien,
7 in Frankreich.

Diese Zahlen führen uns notgedrungen die Frankreich drohende Gefahr vor Augen, in mehr oder weniger naher Zeit in der Welt höchstens noch eine Rolle als kleine Nation zu spielen." Was die Ursache dieser erschreckenden Bevölkerungsabnahme betrifft, so heißt es: „Gewiß könnte man sie in erster Linie auf Rechnung des Krieges setzen, der Hekatomben von Männern gefordert hat. Aber dieses Uebel wütet gegenwärtig bei allen kriegführenden Ländern und das Geburtenverhältnis fährt fort, in Frankreich niedriger als irgendwo sonst zu sein." Weder die Abwanderung vom Lande nach den Städten, noch der Alkoholismus, noch der Code civil, auch nicht der zunehmende Unglaube tragen daran die Schuld: „Der religiöseste Bezirk von Paris ist derjenige, der die wenigsten Geburten zu verzeichnen hat." Auch die Unfruchtbarkeit kommt nicht in Betracht, wohl aber die gewollte Beschränkung der Kinderzahl: „Die Erziehung eines Kindes ist zu teuer." Daher schreiben Pinard und Richet vollkommen zutreffend, daß Strafandrohungen gegen Abtreibungen, Hebung der Sittlichkeit und der Achtung vor der Familie und staatliche Bevorzugungen kinderreicher Familien bezw. ihrer Kinder selbst, durch Anstellungen der Väter im Staatsdienst, durch Steuerminderung, Verkürzung der Wehrpflicht usw., zwar ausgezeichnete Maßregeln, aber nur von schwacher Wirkung sind: „Die einzige wirksame Maßnahme wäre ein bedeutender Zuschuß zum Ausgleich der schweren Aufgabe, die der Familie durch die Geburt eines Kindes erwächst."

Aus dem Großherzogtum.

Amtliche Nachrichten.

* Der Großherzog hat den Eisenbahnsekretär Karl Hartmann in Darmstadt unter Ernennung zum Obereisenbahnsekretär und den Stationskontrolleur Ottmar Sautter in Großsachsen-Heddesheim unter Ernennung zum Oberstationskontrolleur landesherrlich angestellt.

* Der Großherzog hat den Oberamtsrichter Otto Grein in Sinsheim nach Ettlingen und den Amtsrichter Friedrich Bräninger in Wolfach nach Sinsheim in gleicher Eigenschaft versetzt.

*

-:- **Ettlingen**, 10. Jan. Eine zahlreiche Nachkommenschaft hinterließ die Witwe Friederike Kirchgäßner, die hier im Alter von 82 Jahren verstorben ist, nämlich 7 Söhne und Töchter, 28 Enkel und 56 Urenkel.

+ **Mannheim**, 9. Jan. Zwei Eisenbahner, die in Rheinau Hühner stehlen wollten, wurden von dem Eigentümer des Anwesens so angeschossen, daß sie nicht mehr gehen konnten. Der eine war ein Deserteur von Ludwigshafen, der andere ein 20 Jahre alter Matrose aus Mainz.

+ **Schwetzingen**, 9. Jan. Nach mehr als 2jähriger Kriegsgefangenschaft ist vorgestern, der „Schwetz. Ztg." zufolge, der Feldwebel Max Hoffmann zur Freude seiner Angehörigen in seine Heimat zurückgekehrt, nachdem er sich durch kühne Flucht der Gefangenschaft entzogen hat.

* **Weinheim**, 10. Jan. Der Stadtrat hat Herrn Geheimen Kommerzienrat Freudenberg in Anerkennung seiner hohen Verdienste als Leiter seiner Weltfirma und als Mitglied der Stadtverwaltung für das Wirtschafts- und Volksleben der Stadt, zum Ehrenbürger ernannt.

⊡ **Oberkirch**, 10. Jan. Am Sonntag früh brach im Nebengebäude des Gasthauses zur Sonne Feuer aus. Das Gebäude brannte nieder. Der Gebäudeschaden beträgt 3500 ℳ.

⁜ **Freiburg**, 10. Jan. Das Erzbischöfliche Ordinariat hat angeordnet, daß am Geburtstag des Kaisers, Sonntag den 27. Januar, eine allgemeine Kirchenkollekte erhoben werden soll, welche der kirchlichen Kriegshilfsstelle Paderborn zugute kommen sollen. Diese Kriegshilfsstelle, die in diesem Monat auf eine 3jährige Wirksamkeit zurückschauen kann, hatte sich besonders zur Aufgabe gemacht, vermißten und verschollenen Soldaten nachzuforschen und den Kriegsgefangenen ihr beklagenswertes Los zu erleichtern. Bis 1. Oktober 1917 hat die Kriegshilfsstelle in Paderborn über 52 000 deutsche Vermißte und über 25 000 feindliche ausfindig gemacht. Für die Geldunterstützungen armer deutscher Gefangener wurden über 500 000 ℳ ausgegeben, außerdem hat die Stelle bis jetzt etwa 500 000 Bücher ins Feld geschickt.

✉ **Freiburg**, 10. Jan. Das Opfer des letzten Fliegerangriffs, der 26jährige Bankbeamte F. Marquart, ist hier eingesegnet und nach Willstätt überführt worden. Der Getötete war mit einem hiesigen Mädchen verlobt. Am letzten Dienstag hätte die Hochzeit stattfinden sollen.

× **Donaueschingen**, 10. Jan. In Neudingen brannte am Sonntag aus unbekannten Gründen das Wohnhaus und das Oekonomiegebäude des Wagners Mort vollständig nieder. Das Vieh wurde gerettet, die Fahrnisse verbrannten zum größten Teil. Der Gesamtschaden wird auf ungefähr 37 000 ℳ geschätzt.

⚒ **Waldshut**, 10. Jan. In Röggenschwiel wollte der 16jährige Joseph Maier aus Leinegg das Mühlenrad der Witznauermühle ölen. Das Rad war im Gange, Maier rutschte wahrscheinlich aus und stürzte so unglücklich, daß ihn das Rad erdrückte. Er war sofort tot.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

* Freiburg, 11. Jan. Der Landesgeologe Bergrat Dr. F. Schalch begeht heute seinen 70. Geburtstag. Schalch stammt aus Schaffhausen in der Schweiz und wurde nach seinen Studien als Geologe beim Bau der Gotthardbahn beschäftigt. Von 1866 bis 1889 war Dr. Schalch Landesgeologe in Sachsen, seither ist er Mitglied der badischen Geologischen Landesanstalt und seit 1909 in Freiburg ansässig. Er hat zahlreiche Gebiete in Baden geologisch untersucht und gilt als der gründlichste Kenner Südbadens.

¶ Kleinlaufenburg, 9. Jan. Vor dem vor Beginn dieser Woche eingetretenen vorübergehenden Witterungsumschlag war der Rhein ober- und unterhalb unserer Stadt fast in seiner ganzen Breite zugefroren, ein Fall, wieder seit Jahrzehnten nicht mehr da war.

Badischer Landtag.

Verkehrsfragen in der Budgetkommission der Zweiten Kammer.

+ Karlsruhe, 10. Jan. In der heutigen Sitzung der Budgetkommission machte zunächst der neue Generaldirektor Staatsrat Schulz Mitteilungen über die getroffenen Maßnahmen zur Beseitigung der vielfachen Verkehrsstörungen, die sich in den letzten Tagen durch die starken Schneefälle noch erheblich gesteigert haben. Zu Beginn der Beratungen selbst wurde von dem Berichterstatter Abg. Hummel (F. V.) und mehreren Mitgliedern eine Reihe Wünsche des Lokomotiv- und Zugpersonals vorgetragen. Zu dem Baubudget, welches zur Beratung stand, hatte die Regierung mitgeteilt, daß sie alle vorliegenden Projekte einer nochmaligen Prüfung unterziehe, um eine Art Bauprogramm für die Zeit nach dem Kriege zu gewinnen. Die Projekte der neuen Eisenbahnen Titisee, St. Blasien und die Verlegung der Höllentalbahn stehen mit anderen in erster Linie. Von Regierungsseite wurde mitgeteilt, daß die Gerüchte über eine Aufgabe des Bahnhofneubaues Heidelberg unbegründet sind. Aus der Mitte der Kommission wurde der Wunsch ausgesprochen, daß in der Erstellung von Dienstgebäuden weiter gefahren wird. Mit den Triebwagen hat man nicht ganz günstige Erfahrungen gemacht. Ferner wurde die Ausgestaltung der Bodenseedampfschiffahrt besprochen und die Einrichtung von Kraftwagenlinien nach dem Kriege. Bei den Kraftwagenlinien wird die Regierung selbständig vorgehen und sich nicht an die Deutsche Kraftwagengesellschaft anschließen. Ein Reichszuschuß sei zu erwarten. Die Budgetkommission billigte das.

Neue Anträge in der Zweiten Kammer.

× Karlsruhe, 10. Jan. Der 2. Kammer ist heute ein Antrag der Fortschrittlichen Volkspartei zugegangen, in welchem die Großh. Regierung ersucht wird, dem Landtag einen Gesetzentwurf vorzulegen, durch den die Erweiterung und Einrichtung von Stammgütern untersagt wird oder daß für die Dauer von 5 Jahren nach dem Friedensschluß und während des Krieges Stammgüter weder erweitert noch neu errichtet werden dürfen. — Sodann liegt von Mitgliedern der Rechtsstehenden Vereinigung ein Antrag vor, die 2. Kammer wolle beschließen, daß sowohl der Landwirtschaftskammer als den Lebensmittelstellen verboten wird, Wucher zu treiben, mit Lebensmitteln und Kapital anzusammeln auf Kosten der Konsumenten. Da die Landwirtschaftskammer vom Staat sowohl als von den Landwirtschaft treibenden Gemeinden unterstützt wird, sollte sie die Vermittelung von Lebensmitteln zwischen Produzent und Konsument ehrenamtlich vermitteln, oder doch mit niedrigerem Gewinn als der freie Handel sich begnügen.

Aus der Residenz.

* Karlsruhe, 11. Januar 1918.

‡ Beschlagnahmte Metalle wie Kupfer, Messing, Reinnickel, Zinn, Zink, Aluminium Blei werden von der städt. Metallstelle immer noch angenommen. Handelt es sich um beschlagnahmte Gegenstände, so wird der dafür von der Metallmobilmachungsstelle vorgeschriebene Preis bezahlt, andernfalls der Preis für Altmaterial oder ein durch Vereinbarung erzielter Preis. Für „Einrichtungsgegenstände", wenn sie unter die dafür geltende Verordnung fallen, wird auch jetzt noch, aber nur noch kurze Zeit, die Prämie von 1 ℳ für 1 Kilogramm bezahlt. Im vaterländischen Interesse liegt es, wenn alles entbehrliche Metall sofort abgeliefert wird. Sicherlich ist bei dem der vergangenen Festtage wegen in den Haushaltungen veranstalteten großen „Putzen" mancher Metall-Abfall und mancher überflüssige Metallgegenstand wieder zum Vorschein gekommen, der wertlos im Haushalt herumsteht, aber durch die Ablieferung sowohl für seinen Besitzer wie für das Vaterland wieder Wert gewinnt. Auch die kleinsten Metallgegenstände, wie Kupfer, Bleikugeln, alte Patronenhülsen, Tuben aus Blei, Zinn oder Aluminium, Zinn- und Bleisoldaten, Flaschenkapseln, Staniol aller Art usw. sind von Wert. Sicherlich befinden sich auch unter den Spielsachen und in den Sammlungen vieler Kinder noch solche Gegenstände, die, so lange der Krieg dauert, zu kostbar sind, um sie noch länger unter den Spielsachen zu belassen. Der Ernst der Lage erfordert, daß von ihnen noch weit mehr abgegeben wird als bisher. Wer alte Konservenbüchsen, Blechflaschen und sonstige entbehrliche Geräte besitzt, die wenigstens teilweise aus Weißblech bestehen, bringe sie mit. Sehr gesucht von der Heeresverwaltung sind Platin-Brennstifte, für das Gramm wird 8 ℳ bezahlt. Man bringe alles entbehrliche Metall der erwähnten Arten zur Metallstelle, und zwar bald; doppelt gibt, wer schnell gibt, dies Wort gilt auch hier. Die städt. Annahmestelle befindet sich Karlstraße 30; sie ist werktäglich geöffnet von 8 bis halb 1 Uhr und von halb 3 bis 6 Uhr.

Na. Dem Ortsausschuß des Badischen Heimatdank wurde von Herrn Kommerzienrat Ludwig Utz hier der Betrag von 1000 ℳ überwiesen.

Na. Müllabfuhr. Infolge der wiederholten Schneefälle sind unliebsame Störungen der Müllabfuhr vorgekommen, die bei dem außerordentlichen Mangel an Gespannen nur schwer und allmählich zu beheben sind. Die Führung der Bahnschlitten, die zur Aufrechterhaltung des Straßenverkehrs unbedingt fahren müssen, erfordert 24 Pferde; weitere Gespanne sind für die Kriegsküche und die Bespannung von Kohlenwagen unbedingt erforderlich. Es bleiben danach für die Müllabfuhr, deren beladene Wagen bei einem Gewicht von etwa 80—100 Zentner vierspännig gefahren werden müssen, nur eine durchaus ungenügende Zahl Gespanne übrig, so daß die Einhaltung des üblichen Fahrplans einfach unmöglich ist. Das Tiefbauamt wird alles daran setzen, so rasch, wie nach Lage der Verhältnisse irgend möglich, wieder einen geordneten Betrieb zu erreichen. Bis dahin wird die Bevölkerung um Einsicht und Nachsicht gebeten. S

= Großh. Konservatorium für Musik. In dem Vorspiel der Vorbereitungsklassen am Donnerstag den 10. Januar kamen folgende Stücke zum Vortrag: 1. Wächterlied und Elfentanz von Ed. Grieg (Wolfgang Laue); 2. a) Wiegenlied (4händig) von J. Knorr, b) Am Ambos (4händig) von P. Zilcher (Richard von Meyerinck und Ruth von Meyerinck); 3. Konzert für Violine G-dur 1. Satz von G. B. Viotti (Anna Baumgärtner); 4. An Alexis von J. N. Hummel (Therese Pfeuffer); 5. a) Serenade von A. Jensen, b) Etude mignonne von E. Schütt (Eugenie Schneider); 6. a) Kosakisches Wiegenlied von L. Norden, b) Entreeigen von P. Zilcher (Ruth von Meyerinck); 7. Allegro burlesco von Fr. Kuhlau (Erna Kaufmann); 8. Rondo von Berens (Dora Himmelheber); 9. Concerto A-moll für Violine von J. B. Accolay (Violine: Heinrich Feidner); 10. Albumblatt „Für Elise" von L. v. Beethoven (Erna Kirschke); 11. Drei Stücke von Th. Kirchner (Elfriede Börner); 12. Vivace von Fr. Kuhlau (Heinrichs Stichs). Das nächste Vorspiel (Vorbereitungsklassen) findet Mittwoch den 16. Januar, abends 6½ Uhr, statt.

‡ Die Angehörigen unserer Kriegsteilnehmer werden über die ihnen gesetzmäßig zustehenden Rechte (staatliche und kommunale Unterstützungen, Löhnungsüberweisungen an die Angehörigen usw.) sowie über alle sonstigen Zuwendungen beraten in einer kleinen Schrift, die unter dem Titel „Welche rechtlichen Ansprüche haben die Angehörigen unserer Kriegsteilnehmer" in 3. vollständig umgearbeiteter und stark erweiterter Auflage jetzt erschienen ist. Das Büchlein, das nach dem derzeitigen Stand der Gesetzgebung eine vollständige Uebersicht über die wesentlichsten für die Angehörigen von Kriegsteilnehmern in Betracht kommenden Fragen bietet, ist von dem Frankfurter Ausschuß für deutsche Kriegsgefangene herausgegeben und zum Preise von 25 Pfg. durch den Nationalen Frauendienst, Auskunftsstelle über Verwundete und Vermißte, Hilfe für kriegsgefangene Deutsche, Kronenstr. 24, zu beziehen.

= Kochfertige Suppen. Wir verweisen auf die Erklärung der Nahrungsmittelfabrik Graebener im Inseratenteil dieser Nummer.

Vorübergehender Ausfall von Zügen.

Vom Sonntag den 13. Januar an fallen im Hinblick auf die starke Inanspruchnahme der Eisenbahnverwaltung durch den Güterverkehr bis auf weiteres nachstehende Züge aus:

a) Strecke Mannheim—Heidelberg/Schwetzingen—Karlsruhe—Freiburg—Weil-Leopoldshöhe:

Schnellzug D 24 Frankfurt a. M.—Heidelberg—Weil-Leopoldshöhe, Heidelberg ab 1,15,
Schnellzug D 162 Wiesbaden—Mannheim—Karlsruhe, Mannheim ab 1,23,
Schnellzug 28 Frankfurt a. M.—Heidelberg—Karlsruhe, Heidelberg ab 10,02,
Schnellzug D 11 Freiburg—Heidelberg—Frankfurt a. M., Freiburg ab 6,00,
Schnellzug D 177 Karlsruhe—Mannheim—Wiesbaden, Karlsruhe ab 6,40,
Schnellzug 98 Karlsruhe—Heidelberg—Frankfurt a. M., Karlsruhe ab 7,06,
Personenzug 121 Weil-Leopoldshöhe—Freiburg, Weil-Leopoldshöhe ab 9,06,
Vorortzug 3215 (W) Freiburg—Riegel, Freiburg ab 1,14,
Vorortzug 3218 (W) Riegel—Freiburg, Riegel ab 2,47.

b) Strecke Mannheim—Ludwigshafen a. Rhein:

Schnellzug D 177, Mannheim ab 7,45,
" 90, Mannheim ab 9,46,
" D 162, Ludwigshafen a. Rh. ab 1,10,
" 29, Ludwigshafen a. Rh. ab 8,04,
Personenzug 428, Mannheim ab 11,15;

c) Strecke Mannheim—Friedrichsfeld M.N.B.—Frankfurt a. M.:

Schnellzug 29/93 Straßburg—Frankfurt a. M., Mannheim ab 8,16,
Schnellzug D 11 Mannheim—Friedrichsfeld M.N.B. (Frankfurt a. M.), Mannheim ab 10,08,
Personenzug 945 (W) Mannheim—Friedrichsfeld M.N.B. (Frankfurt a. M.), Mannheim ab 12,45,
Schnellzug D 24 (Frankfurt a. M.) Friedrichsfeld M.N.B.—Mannheim, Friedrichsfeld M.N.B. ab 12,57,
Schnellzug 90 (Frankfurt a. M.) Friedrichsfeld M.N.B.—Straßburg, Friedrichsfeld M.N.B. ab 9,31,
Personenzug 916 (W) (Frankfurt a. M.) Friedrichsfeld M.N.B.—Mannheim, Friedrichsfeld M.N.B. ab 10,42.

d) Strecke Baden-Baden—Baden-Oos:

Personenzug 781 Baden-Baden ab 7,46,
" 782 (W) Baden—Oos ab 8,04,
" 783 (W), Baden-Baden ab 8,22, verkehrt bis auf weiteres täglich.

e) Strecke Lahr Stadt—Lahr-Dinglingen:

Personenzug 1448, Lahr-Stadt ab 6,30,
" 1449, Lahr—Dinglingen ab 6,50;

f) Strecke Karlsruhe—Mühlacker:

Personenzug 2305 (W) Karlsruhe—Mühlacker, Karlsruhe ab 8,05,
Personenzug 2312 Mühlacker—Karlsruhe, Mühlacker ab 10,00;

g) Strecke Karlsruhe—Bretten—Eppingen:

Personenzug 317 (W) Karlsruhe—Eppingen—(Heilbronn), Karlsruhe ab 2,04,
Personenzug 312 (W) (Heilbronn)—Eppingen—Karlsruhe, Eppingen ab 10,30;

h) Strecke Bretten—Bruchsal—Germersheim:

Schnellzug 69 Bruchsal—Bretten (Mühlacker), Bruchsal ab 10,47,
Personenzug 71 Bruchsal—Bretten (Mühlacker), Bruchsal ab 9,48,
Personenzug 24 (Mühlacker) Bretten—Bruchsal, Bretten ab 10,25,
Personenzug 1091 Germersheim—Bruchsal, Germersheim ab 9,42,
Personenzug 1092 Bruchsal—Germersheim, Bruchsal ab 9,24.

Außerdem fallen Sonn- und Feiertage aus:

Personenzug 36 (Mühlacker) Bretten—Bruchsal, Bretten ab 4,44,
Personenzug 85 Bruchsal—Bretten (Mühlacker), Bruchsal ab 5,52.

i) Strecke Heidelberg—Schwetzingen—Speyer:

Personenzug 1040 (W), Heidelberg ab 10,06, auf der Teilstrecke Schwetzingen—Speyer,
Personenzug 1041 (W), Speyer ab 12,50, auf der Teilstrecke Speyer-Schwetzingen;

k) Strecke Friedrichshafen—Radolfzell:

Personenzüge 681, Friedrichshafen ab 8,53 nachm. und 682, Markdorf ab 9,27 nachm., fallen Sonn- und Feiertags aus.

l) Strecke Hausach—Schiltach:

An Sonn- und Feiertagen fallen aus: Personenzug 253 (Freudenstadt) Schiltach-Hausach, Schiltach ab 6,40,
Personenzug 256/258 Hausach-Schiltach (Freudenstadt), Hausach ab 9,04.

Letzte Drahtberichte.

WB. Berlin, 10. Jan. (Amtlich.) S. M. der Kaiser hörte gestern den Generalstabsvortrag.

)(Berlin, 10. Jan. Der preußische Landtagsabgeordnete Exzellenz Jordan v. Kröcher (1. Magdeburg-Salzwedel-Gardelegen) ist nachts auf seinem Gute Binzelberg (Kreis Gardelegen) gestorben.

WB. Berlin, 10. Jan. (Amtlich.) In der heutigen Sitzung des Bundesrates wurden angenommen: Den Entwurf einer Bekanntmachung über Guthaben türkischer Staatsangehöriger in Deutschland. Der Entwurf einer Bekanntmachung betr. die Aenderung der Verordnung über die Befugnisse der Reichsbekleidungsstelle. Der Entwurf einer Verordnung zur Abänderung der Verordnung über Futtermittel. Der Entwurf einer Verordnung über die Regelung des Verkehrs mit Branntwein.

* Berlin, 11. Jan. Nach einer Meldung des „Berl. L.-A." aus dem Haag berichtet die Londoner „Times" aus Kairo, daß General Allenby, der Sieger von Palästina, vorgestern in Kairo seinen ersten Besuch gemacht habe und glänzend empfangen worden sei.

WB. Rendsburg, 10. Jan. Dem Landrat des Kreises Rendsburg, Geh. Reg.-Rat Bruett, wurde anläßlich des 50jährigen Gedenktages seines Eintritt in den preußischen Staatsdienst der Rote Adlerorden zweiter Klasse mit Eichenlaub verliehen.

Kriegsauszeichnungen.

WTB. Berlin, 10. Jan. Wie das „Militärwochenblatt" meldet, wurde das Eichenlaub zum Orden Pour le Mérite dem Admiral v. Schröder, ferner der Orden Pour le Mérite dem Korvettenkapitän Kophamel und den Kapitänleutnants Wunsche und Rose, dem Oberleutnant Fricke und dem Oberleutnant z. S. Hohwaldt verliehen.

Der polnische Besuch in Wien.

WTB. Wien, 10. Jan. Die Mitglieder des polnischen Regentschaftsrates trafen mittags in Wien ein. Auf dem mit Fahnen und Emblemen geschmückten Nordwestbahnhof fand sich in Vertretung des Kaisers Erzherzog Reiner ein. Der Erzherzog begrüßte die Gäste im Namen des Kaisers herzlichst. In den Höfen der Burg sammelte sich zahlreiches Publikum an, die die polnischen Regenten herzlich begrüßte.

Polnische Freiwillige.

WTB. Bordeaux, 10. Jan. (Havas.) Der Postdampfer, der von Newyork kam, brachte 650 polnische Freiwillige mit.

Angespülte Minen.

WB. Aus dem Haag, 9. Jan. Das Korrespondenzbureau meldet: Im Monat Dezember sind an der niederländischen Küste 267 Minen angespült worden. Davon waren 277 englischen, 1 französischen, 5 deutschen und 4 unbekannten Ursprungs.

Der amerikanische Schiffsbau.

WB. Amsterdam, 10. Jan. Nach holländischen Blättermeldungen aus Washington teilte der Präsident der New Shipping Building Co., Ferguson, der Handelskommission des Senates mit, daß man seiner Schätzung nach in diesem Jahre nur drei Millionen Tonnen bauen könne und nicht, wie man gehofft, 8½ Millionen Tonnen.

Die Lage in Rußland.

Errichtung einer allrussischen Bundesrepublik?

WTB. Petersburg, 10. Jan. (Pet. Tel.-Ag.) Gestern fand ein Depeschenwechsel zwischen Vertretern des Hauptausschusses der Sozialrevolutionäre der Linken und dem Hauptausschuß der Sozialrevolutionäre von Kiew statt. Ein Mitglied des Ausschusses der Sozialrevolutionäre der Linken machte den Vorschlag, Vertreter der ukrainischen Sowjets und Abgeordnete der Bauern zum allrussischen Bauernkongreß zu entsenden, wo die Frage der Errichtung einer allrussischen Bundesrepublik geprüft werden wird. Der dritte Bauernkongreß Allrußlands wird am 12. Januar eröffnet. Auf diesem und auf dem am 8. Januar zusammentretenden Kongreß der Arbeiter- und Soldatenabgeordneten wird über die Befestigung der Gewalt der Räte der Soldaten, Arbeiter und Bauern, sowie über die Lösung aller durch die Revolution aufgeworfenen grundlegenden Fragen verhandelt werden.

Die Auszahlung von Dividenden verboten.

WTB. Petersburg, 10. Jan. Die Volkskommissare haben beschlossen, alle Auszahlungen von Dividenden von Privatunternehmungen einzustellen und auch den Handel in Aktien solange zu verbieten, bis der Regierungserlaß über die weitere Nationalisierung der Erzeugung und über die Beschränkung der von Privatgesellschaften auszuzahlenden Dividenden ergangen ist.

Frankreich anerkennt die Ukraine.

WTB. Paris, 10. Jan. Meldung der Agence Havas. Wie „Matin" erfährt, ist der dem General Bertholot bei der französischen Militärmission in Rumänien beigegebene General Tabonis als Kommissar der französischen Republik beim Generalsekretariat der Ukraine beglaubigt.

*

Finnland.

WTB. Helsingfors, 10. Jan. Wie die Petersburger Telegraphen-Agentur meldet, ist die Stadt aus Anlaß der Unabhängigkeit Finnlands seit zwei Tagen beflaggt. Der Hauptausschuß der sozialistischen Partei wünscht den russischen Genossen seine Dankbarkeit auszudrücken und schlägt eine festliche Veranstaltung vor, zu der Vertreter aus Rußland erwartet werden. Ein Erlaß setzt unverzügliche Einsetzung eines revolutionären Gerichtshofes fest.

Finnlands Finanzen.

* Helsingfors, 11. Jan. Die Anerkennung der Unabhängigkeit Finnlands durch Deutschland ist für seine finanzielle Stellung von besonderer Bedeutung. Die Guthaben der Republik betragen allein bei den verschiedenen Großbanken hier ungefähr 50 Millionen Mark. Da Finnland zu Beginn des Krieges zu Rußland gehörte, wurden die Depots beschlagnahmt. Grund und Veranlassung dafür sind nunmehr in Wegfall gekommen und die Regierung Finnlands hat daher Rechtsanwalt Dr. Waldeck in Berlin als ihren Bevollmächtigten Justituar beauftragt, die notwendigen Schritte zur Freigabe der Gelder einzuleiten. Die alsbald zu erwartende Aufhebung der Sequestration wird die handelspolitische Betätigung des finnländischen Staatswesens unterstützen und die Anknüpfung und Pflege der wirtschaftlichen Beziehungen zwischen Finnland und dem Deutschen Reiche auf wirtschaftlichem Gebiete wie schon vom Hauptausschuß des Reichstages hervorgehoben worden ist, wesentlich erleichtern.

Lenin in Finnland.

* Berlin 10. Jan. Wie dem „Berl. Tagebl." aus Genf berichtet wird, verbringt nach einer Petersburger Meldung des „Petit Parisien"" Lenin gegenwärtig einen mehrtägigen Erholungsurlaub in Finnland.

Kleine Mitteilungen.

Eisenbahn-Unglück.

WB. Ludwigshafen, 10. Jan. Zu dem Eisenbahnunglück, das sich, wie gemeldet, in der Nacht zum Dienstag in der Nähe von Kaiserslautern ereignete, wird von amtlicher militärischer Seite mitgeteilt, daß sich die Zahl der Toten inzwischen auf 26 erhöht hat.

Pestfälle in China.

WTB. London, 10. Jan. (Reuter.) Zwischen Peking und Fengchen, dem vorläufigen Endpunkt der Peking—Suiyuang-Eisenbahn, ist der ganze Post- und Güterverkehr eingestellt, da unter den Reisenden von Tatungfu nach Fengchen ein Pestkranker entdeckt wurde. In einem Umkreis von wenigen Meilen von Fengchen sind zahlreiche Pestfälle festgestellt worden. In Fengchen befinden sich viele pestverdächtige Personen.

Aus den Standesbüchern der Stadt Karlsruhe.

Geburt.

9. Jan.: Hilda Ida Renate, V. Georg Valentin Haußmann, Lokomotivheizer.

Eheaufgebote.

9. Jan.: Robert Krauß von hier, Aktuar hier, mit August Schlis von Eggenstein; Otto Reeb von hier, Kaufmann hier, mit Anna Luise Bärmann von Hornberg; Oskar Kunz von hier, Hilfsdiener hier, mit Marie Kern von Rüd.

Eheschließung.

10. Jan.: Ernst Steppen von Schönbronn, Schneider in Freiburg, mit Elise Gauger von Nagold.

Todesfälle.

9. Jan.: Katharina Wagner, 72 J., Witwe von Georg Wagner, Chorsänger; Luise Götz, 35 J., Ehefrau von Reinhard Götz, Straßenbahnschaffner; Ignaz Scharer, Oberrechnungsrat a. D., Ehemann, 68 J. — 10. Jan.: Elisabetha, 2 Mt. 26 Tg., V. Johann Straub, Steuerassistent; Karl Tubach, Marstalldiener, Ehemann, 64 J.; Maria, 11 J., V. Karl Wernet, Gipser.

Lessingschule. Fichteschule.

Wiederbeginn des Unterrichts

Dienstag, den 15. Januar.

Karlsruhe, den 11. Januar 1918. H 7

Die Direktionen.

Gewerbeschule Karlsruhe.

Die **Wiederaufnahme des Unterrichts** in den Pflichtklassen und Abendkursen erfolgt am H 8

Montag, den 14. Januar ds. Js.

Die Schulleitung.

Handelsschule der Stadt Karlsruhe.

Zirkel 22.

Von **Montag, den 14. Januar ab,** wird in der

Pflichtschule, Handelsjahresschule und in den Fachkursen

der Unterricht wieder aufgenommen.

Für die Fachkurse werden noch weitere Anmeldungen entgegengenommen. H 9

Das Rektorat.

Bad. Landesverein vom Roten Kreuz.

61. Danksagung.

An Spenden für das Rote Kreuz sind **aus der Stadt Karlsruhe** bei unserer Kassenverwaltung vom 1. bis 31. Dezember weiter abgeliefert worden von: Sr. Großh. Hoheit Prinz Max von Baden und Ihrer Kgl. Hoheit Prinzessin Max von Baden 1000 M. Almenrausch (w. G.) 50, Kriegsger.-Rat Traumann (w. G.) 100 (darunter 50 f. Gefangene), Rechtsanwalt Dr. Fr. Fürst (w. G.) 100, Frau Emilie Beil (Erlös aus der Schrift „Aus ernster Zeit") 106.40, Landger.-Rat Dr. Jordan (w. G.) 88.75, Geh. Rat Dr. Obser (Schöffengebühr) 5, Karl Daler, Schlossermeister (Verzicht auf Entschädigung) 6.30, Landesger.-Präs. Dr. Adolf Trefzger (w. G.) 100, Frau Bez.-Tierarzt Fuchs (an Stelle einer Kranzspende) 3, Rechtsanwalt und Stadtrat Dr. Dieß (w. G.) 200, Konkursmasse der Ges. f. elektr. Industrie 18.90, Akt.-Gesellsch. f. Metall-Industrie (f. hiesige Lazarette) 200, Frau Bordolo (Sammelbüchse) 49.30, Frau H. (Buße) 10, Prof. Hans von Volkmann 10, Anteil an der städt. Haussammlung im Okt. u. Nov. (f. Liebesgaben) 484, Landesger.-Rat Neßler (w. G.) 100, Zugführer Wiedmann 20, Frau A. K. (Buße) 5, Bekl.-Anw. 14. A.-K. (Konventionalstrafe eines Schneidermeisters) 40.10, R. A. Friedmann von Ges. f. elektr. Industrie 5.99, Kaufm. Fritz Ulrici (w. G.) 20, Hausbesitzer Rogge (w. G.) 10, Louis Stern & Co. (w. G.) f. Housfond 150, Geh. O.-Reg.-Rat Seldner (w. G.) 50, von einem Feldpaquet 5, Malerinnen-Verein Karlsruhe (Eintrittsgeld) 120, Priv. Xaver Kölsch 80, Kanonier Schaulat (w. G.) 10, Dr. med. F. Linsemann 100, Frau Kom.-Rat Junker 50, Serat, Meißner 5, Ueberschuß aus Postkartenverkauf 10, Lederverkaufsstelle f. Heeresbedarf 20, Ungenannt 5; **durch die Mitteld. Creditbank, Filiale Karlsruhe,** von: Mackiotsche Buchdruckerei 30; **durch das Bankhaus Straus & Co.** von: M. A. Straus (f. Liebesgaben i. Dezbr.) 100, Dr. M. Straus (f. Dez.) 100, Dr. R. Stein 300, Frau B. Gutmann Wwe. (f. Dez.) 25, Geh. Oberfinanzrat Abs (w. G.) 30, B. Giesler 15; **durch die Badische Bank** von: Frau Prof. A. Blankenhorn Wwe. 100, Oberlandesger.-Rat Dr. Heintze 50, Frau Hauptmann g. Baer-Ehrenberg (w. G.) 40, Exz. W. Geh. Rat Prof. Dr. C. Engler 500, Frau Major Klara Hauser 30, Frau Dr. Uhrig Wwe. 100; **durch das Bankhaus Veit L. Homburger** folgende Monatsbeiträge von: A. Braun & Co. 50, Med.-Rat Dr. Gutmann 50, Dr. Theod. Homburger 25, Geh. Finanzrat Otto Eisstädter 50, Präs. Feßler 50, O.-Baurat Naeher 30, J. M. 15; **durch die Süddeutsche Diskonto-Gesellschaft, A.-G.,** von: Hauptmann Weber, Bukarest 20, Ed. Trausnitz, Lausanne 10, Ungenannt 10; **durch die Gewerbe- und Vorschußbank** von: Kaufmann Paul Burchardt 50; **durch die Rheinische Creditbank, Filiale Karlsruhe,** von: Geh. Oberbaurat Kircher (Weihnachtsgabe) 100, Frau Professor Bender (Weihnachtsgabe) 50, Major a. D. Bahls (w. G.), Weihnachtsgabe, 300, J. H. Fränkel 20, Hofrat Dr. Troß (f. Dez.) 25, Oberlandesger.-Rat H. Wolf 50, Staatsminister Freiherr v. Bodman, Exz. (w. G.) 100, Prof. Karl Erth (w. G.) 10, Dr. Eugen Barth (w. G.) 10 (f. Lazarette), Frau Prof. G. Schoenleber 500, Frau Natalie Platz 20, Frau Natalie Hiller (w. G.) 100, Geh. Med.-Rat Dr. Kaiser 50, Ungenannt (monatl. Spende) 25, Prof. Dr. Ludwig Arnsperger (w. G.) 50, Geh. Hofrat Dr. E. Blum (f. Dez.) 100, Notar Dr. Schwarzschild (w. G.) 50, Exz. Minister Dr. Düringer 100, Direktor Rob. Nikolai 300, Frl. Emma Wild, Lausanne 20; **durch das Bankhaus Heinrich Müller** von: Senatspräsident Frhr. Wilh. v. Marschall (w. G.) 50, Rechnungsrat Wolz (w. G.) 3; **durch das Großh. Landesgewerbeamt** von: Frl. Bracher 5; im ganzen bis heute **1 353 522 Mk. 93 Pfg.,** darunter für den Liebesgabenfonds **291 463 Mk. 97 Pfg.**

Für das **Verwundetenheim** gingen ein von: Frau Kunstmaler Straßberger 10, Frl. E. Janson 10, Frl. Ida Schellenberg 5, Frau Kom.-Rat Henning 20, Sammelbüchse im Heim 137.84, im ganzen bis heute **40 277 Mk. 06 Pfg.**

Für alle Gaben herzlichen Dank!

Abgängige Tiere

aller Art kauft K 1

Städt. Gartenamt Karlsruhe.

Städt. Arbeitsamt

Hausburschen

in größere Hotels u. Restaurants für hier und auswärts **sofort gesucht.**

Bewerber mit Zeugnissen wollen sich melden beim A 3

Städtischen Arbeitsamt

Hilfsdienst-Meldestelle Karlsruhe

Zähringerstraße 100, Fernsprecher 629.

Großherzogl. Hoftheater. 2052

Freitag, den 11. Januar, C 26 (graue Karten):

Tiefland.

Anfang 7 Uhr. Ende ½10 Uhr.

Mit Ermächtigung des Nahrungsmittelamtes der hiesigen Stadt bringe ich nachstehendes mir von solchem zugegangene Schreiben zur Veröffentlichung.

Richard Graebener, Nahrungsmittel-Fabrik

Karlsruhe i. B.-Berlin.

„**Karlsruhe,** den 8. Januar 1918.

Wir haben Ihre beiden Zuschriften vom 22. und 27. v. Mts. erhalten, mit denen Sie uns auf die in den Tagesblättern erschienene, gekürzte und dadurch sinnentstellende Wiedergabe des Sitzungsberichtes der letzten Stadtverordnetensitzung aufmerksam machen.

Wir bedauern, dass Ihnen durch diese Unklarheit über das von uns tatsächlich Vorgetragene Unannehmlichkeiten erwachsen sind und stehen nicht an, Ihnen ausdrücklich zu bestätigen, dass Ihre bisherige Tätigkeit für uns unsere volle Zufriedenheit gefunden hat. Wir betonen auch hier nochmals, dass wir Ihnen kochfertige Suppen zur Verarbeitung gegeben haben, welche schon Erdkohlraben enthielten.

Nahrungsmittelamt der Stadt Karlsruhe.

1057 gez. **Brauchle.**"

Haltestellen der Straßenbahn.

Mit Wirkung vom 14. d. M. ab wird auf Linie 8 in der Moltkestraße die **Haltestelle Beethovenstraße aufgehoben,** dafür die **Haltestelle Weberstraße und Freydorfstraße (Grenadierkaserne)** wieder hergestellt. E 2

Karlsruhe, den 9. Januar 1918.

Städtisches Bahnamt.

Bekanntmachung.

Der „Staatsanzeiger" und das „Amtliche Verkündigungsblatt" veröffentlichen eine Bekanntmachung des Königlichen Stellvertretenden Generalkommandos des XIV. Armeekorps vom 5. Januar 1918 Nr. Pa. 1600/11. 17. K.R.A., betreffend **Beschlagnahme von Papier zur Anfertigung geklebter Papiersäcke (Sackpapier).** Auf diese Bekanntmachung, die auch bei dem Großh. Bezirksamt sowie den Bürgermeisterämtern eingesehen werden kann, wird hiermit hingewiesen. 2

Karlsruhe, den 7. Januar 1918.

Großh. Bezirksamt.

Kennst du deine Feinde?

Da ist das rachelüsterne Frankreich,

das seine Neger aus Afrika gegen uns heranholt. Auch uns kam früher aus Afrika eine Hilfe beim Kampf, aber eine edlere:

das Gold. – Bringt es jetzt zu den Goldankaufstellen!

Wer sich heute mit Goldschmuck behängt, zeigt, daß er seine Zeit nicht versteht.

Stefanienstraße 28 1008

Montag u. Mittwoch von 10—½1 Uhr.

Goldankaufsnebenstellen:

Bretten, Bruchsal, Durlach, Ettlingen.

Kriegsortsausschuss der Karlsruher Rasensportvereine.

Sonntag, den 13. Januar 1918

Gaukriegsspiel um die Meisterschaft Klasse B

Fussballgesellschaft Ettlingen—Konkordia Karlsruhe

V. f. B.-Platz, nachmittags ½3 Uhr.

Evangelischer Bund Karlsruhe.

Sonntag, den 13. Januar, abends 8 Uhr,

in der **Karlfriedrich-Gedächtniskirche** zu **Mühlburg:**

Gottesdienstliche Feier mit Vortrag

des Herrn Stadtvikars **Müller** von hier über:

„Deutsche und evangelische Freiheit"

unter Mitwirkung des **Kirchenchors** von Karlsruhe-Mühlburg.

Beim Ausgang aus der Kirche wird eine Kollekte zu Gunsten der **Albrecht Thoma-Stiftung** erhoben. 1048

Alle evangelischen Einwohner sind hierzu herzlich eingeladen.

Der Vorstand des Evangelischen Bundes.

Badischer Frauenverein, Abteilung II.

Fröbelscher Kindergarten

Kriegstraße 109 2309

Anmeldungen werden täglich von 9—11 und 3—5 Uhr entgegengenommen.

Photographische Apparate

und **Bedarfsartikel,** wie **Platten Films, Papiere, Entwickler, Tonbäder, Stativs, Rahmen, Schulenlampen, Albums** etc., kauft man sehr vorteilhaft bei 1001

J. Löseh, Photog.-Handlung

Herrenstr. 35, Mitglied des R.-S.-V.

Wer National-

Kontrollkassen

verkaufen will, berichte Nummern und Preis unter 15006/II an die Geschäftsstelle d. Blattes.

Für meine Leihanstalt **suche** ich

Flügel und **Pianos**

zu kaufen

und erbitte Angebote. 1012

Ludwig Schweisgut, Hoflieferant

Karlsruhe, **Erbprinzenstraße 4.**

Die Städt. Brockensammlung

Baumeisterstr. 32

— Hinterhaus —

nimmt für die Bedürftigen der Stadt dankbar jede Gabe in Hausrat, Männer-, Frauen- und Kinder-Kleider, Wäsche, Stiefel etc. entgegen. G 1

Städt. Arbeitsamt

Gesucht

werden

Köchinnen für Privat

Mädchen für alles

Mädchen z. Anlernen

sowie

Stundenfrauen

für häusliche Arbeiten

für sofort oder später

Städt. Arbeitsamt

Hilfsdienst-Meldestelle

Zähringerstr. 100, III. Stock.

Gut eingeführter 8001

Vertreter

für chemische Produkte

gesucht.

Ausführliche Angebote erbeten unter **K J 5615** an **Rudolf Mosse, Köln**

Die Gottesdienste in der Johanneskirche

müssen wegen der eingetretenen Heizungsschwierigkeiten am nächsten **Sonntag, den 13. Januar,** in das

Evang. Gemeindehaus der Südstadt

verlegt werden. Sie finden in nachstehender Reihenfolge statt:

½9 Uhr: Predigtgottesdienst } D. Hesselbacher.
10 „ Predigtgottesdienst }
11 „ Kindergottesdienst: Hindenlang.
3 „ Christenlehre: D. Hesselbacher,
6 „ Predigtgottesdienst: Gerhardi.

Die beiden Pfarrämter der Südstadt:

Hindenlang. D. Hesselbacher.

Fabrik elektr. Maschinen u. Apparate

Dr. Max Levy

Elektro-Motoren

Fabrikationsbereich 0.01 bis 250 PS

Kurze Lieferzeiten für die meisten Größen

Berlin N. 65 **Müllerstrasse 30.**

Von **D. theol. und phil.**

Pfarrer Adolf Bolliger, Zürich-Neumünster

dem rühmlichst bekannten Verfasser der **„Tatsachen"** und **„Deutschlands Recht"** erscheint soeben in zweiter Auflage eine Schrift über

Weltkrieg und Gottesreich.

Wahrheit und Klarheit atmet die Schrift und einen heiligen Zorn auch über die Lauen, die in Weltenwenden und Schicksalsstunden nicht den sittlichen Mut finden können, sich zu Kultur und Blut der **deutschen Stammesgenossen** zu bekennen. Ueber die Zentralmächte und ihr Kriegsziel, sowie über den Weltkrieg als eine gewaltige Offenbarung des Gottesreiches, hat Pfarrer D. Bolliger Worte von Kraft und Empfindungen, von unendlicher Tiefe gefunden.

Das in neuer Auflage erschienene, 240 Seiten starke Buch ist von uns zum Preise von M. 1.80 zu beziehen.

Geschäftsstelle der Badischen Landeszeitung

G. m. b. H.

Karlsruhe, Hirschstraße 9. Telephon 400.

Klinische Untersuchungen

Magensaft — Urin — Auswurf — Stuhl — Sekret

Chem.-bakteriolog. Laboratorium Dr. Lindner, Karlsruhe, Kaiserstr. 88.